



Weihnachtskrippe, Arvydas Petrulis 1999, Holz geschnitzt, Rokiškis Regionalmuseum.

Foto: Rokiškis Regionalmuseum

## „Krippen aus Litauen – Nativity Sets from Lithuania – Prakartėlės iš Lietuvos“

**Schlossmuseum Linz, 30. November 2008 bis 1. Februar 2009**

Litauens Hauptstadt Vilnius ist nicht nur zusammen mit Linz europäische Kulturhauptstadt 2009, sondern auch Leihgeber der Ausstellungsobjekte der Sonderschau im Schlossmuseum.

Sie entstand in Zusammenarbeit vom litauischen nationalen Kunstmuseum in Vilnius und der Volkskundeabteilung der Oberösterreichischen Landesmuseen. Gezeigt werden zum einen Krippen litauischer Volkskünstler, die alle erst im 21. Jh. entstanden und Bestandteil einer Präsentation im Rokiškis Area Museum sind, einem Regionalmuseum im äußersten Nordosten des Landes nahe der Grenze zu Lettland. Im Rahmen von Veranstaltungen – vergleichbar mit unseren Krippenbaukursen – arbeiten jährlich Schulkinder, Laien und Volkskünstler jeden Alters und zeigen einfache Holzschnitzereien, riesige Krippenskulpturen, Reliefs mit Schattenrissfiguren, Papier- und Keramikarbeiten oder Kompositionen aus Eisen.

Der zweite Teil der Ausstellung umfasst einen Querschnitt des im Bezirk Königsberg 1880 als Franz Domscheit geborenen Malers, der allerdings seine Karriere als Vertreter litauischer Kultur als Pranas Domšaitis 1905 an der Kunstakademie Königsberg begann. Nach Jahren intensiver Reisetätigkeit durch ganz Europa führten ihn die politischen Umstände 1938 in ein Dorf bei Bregenz, wo er in einer Ausstellung mit aus Litauen geflohenen Künstlern die litauische Kunst vertrat. Von 1949 bis zu seinem Tod 1965 lebte er in Kapstadt. Vor allem sein Spätwerk brachte eine Rückkehr zu Bildwelten religiöser Thematik, der Verkündigung, der Flucht nach Ägypten, der Anbetung der Hirten, deren Expressionismus seine Bekanntschaft mit Eduard Munch offensichtlich macht.

Die Ausstellung aus seinem riesigen Nachlass, der sich im Litauischen Kunstmuseum befindet, zeigt einen Querschnitt aus dem Schaffen dieses bei uns weitgehend unbekanntem Künstlers und liefert damit einen aktuellen Beitrag zum Jahr der europäischen Kulturhauptstädte Linz 09 und Vilnius.

Andrea Euler



Josef Pausch, o.T. (Mexiko), 1980, C-Print.  
Foto: © Josef Pausch

## Fotografien des Landeskulturpreisträgers Josef Pausch

Im 2. Stock der Landesgalerie Linz

4. Dezember 2008 bis 11. Jänner 2009

Die Landesgalerie Linz präsentiert die bislang umfangreichste Einzelausstellung des österreichischen Fotografen Josef Pausch. Jenseits einer chronologischen Absicht konzipiert der Künstler seine Personale als einen von formalen und inhaltlichen Grundüberlegungen bestimmten Parcours durch ein fotografisches Werk, das seit mehr als drei Jahrzehnten als ein spezieller Beitrag zur österreichischen Fotografie bezeichnet werden kann.

Die Möglichkeit, in den 1970er Jahren längere Zeit in den USA und Mexiko leben und arbeiten zu können, prägte seine fotografische Grundhaltung nachhaltig. Pausch agierte vorort in einer Situation, die sich mit ihren Bildern erst sukzessive und über die Rezeption der amerikanischen Fotografie in Europa erschließen sollte. Seine frühe Aufmerksamkeit auf Interaktionsfelder zwischen sozialen Handlungsräumen, Architektur, Landschaft und Urbanismus erwies sich schon bald als eine grundsätzliche Haltung, die in ihrer konsequenten Verfolgung auch im Zentrum der nunmehrigen Ausstellung steht.

Die Abfolge von knapp 400 Aufnahmen verweist gleichzeitig auf die ikonographische Vielfalt seines Oeuvres und die ungebrochene Bedeutung von längeren Reisen und Auslandsaufenthalten für die Werkentwicklung. Als besondere Verortung der Ausstellung in Linz zeigt Josef Pausch auch eine präzise Auswahl von Bildern, die die Geschichte einer Stadt seit den 1970er Jahren als einen differenzierten Blick auf ihren öffentlichen Raum, ihre Industrie und ihre kulturelle Identität vermittelt.

Josef Pausch ist 1948 in Micheldorf geboren. Studium und Lehrtätigkeit an der heutigen Kunstuniversität Linz. Lebt und arbeitet in Linz.

Martin Hochleitner

Zeitgleich in der Landesgalerie:

**Josef Linschinger** (Wappensaal)

**GMUNDNER SYMPOSIEN FÜR KONKRETE KUNST** – eine Dokumentation 1990–2008 (Gotisches Zimmer)

**Hanns Otte:** Linz 2003 bis 2006, Fotografien (Umgang/1. Stock)

## 175 Jahre Gesellschaft für Landeskunde – Oö. Musealverein Oberösterreichische Landesmuseen

... et pius est patriae facta referre labor

... und über die Taten der Heimat zu berichten,  
ist edles Bemühen

(Ovid, Tristia II 322)

Am 19. November 1833 genehmigt Kaiser FRANZ I. die Gründung des „Verein des vaterländischen Museums für Oesterreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogthums Salzburg“, kurz „Musealverein“ genannt. Im 19. Jahrhundert nimmt dieser eine multifunktionale Stellung in der kulturell-wissenschaftlichen Landschaft Oberösterreichs ein. Neben den rasch anwachsenden musealen Sammlungen beherbergt das erste Vereinsgebäude (Promenade 33) eine Bibliothek sowie ein Archiv. Am 29. Mai 1895 wird mit der Eröffnung des neuen Museums „Francisco-Carolinum“ in der Museumstraße, das heute die Landesgalerie beherbergt, der größte Erfolg der Vereinsgeschichte zelebriert.

Die Situation ändert sich mit dem beginnenden 20. Jahrhundert markant: 1914 wird das Musealarchiv mit den Vorarbeiten zum weithin bekannten und geschätzten „Urkunden-Buch“ Bd. 1–9 dem Oö. Landesarchiv (gegründet 1896) übergeben, der Musealverein stellt damit seine archivalische Tätigkeit ein. Bedingt durch die Krisenzeiten nach dem 1. Weltkrieg beschließt der Landtag am 5. Mai 1920 die Übernahme des Museums in das Eigentum des Landes. Die Wege von Verein und Museum – ab diesem Zeitpunkt „Oö. Landesmuseum“ – trennen sich, das Nahverhältnis hat nach wie vor Bestand.

Das Hauptaugenmerk des Vereins, der mittlerweile „Gesellschaft für Landeskunde – Oö. Musealverein“ heißt, gilt ab diesem Zeitpunkt wissenschaftlichen Publikationen und der Förderung – insbesondere auch junger – Wissenschaftler.

Stefan Traxler



Das erste Plakat des Francisco-Carolinum

Foto: Oö. Landesmuseen



*Claudia Kiesenhofer*  
Foto: Oö. Landesmuseen

## Neue Mitarbeiterinnen in der Abteilung Kulturvermittlung

Die Leitung der mittlerweile 40 freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassenden Abteilung Kulturvermittlung an den Oberösterreichischen Landesmuseen ist seit Mai 2008 mit Mag.<sup>a</sup> Claudia Kiesenhofer als Karenzvertretung für Mag.<sup>a</sup> Sandra Kotschwar neu besetzt.

Mag.<sup>a</sup> Kiesenhofer war nach dem Studium der Ethnologie bereits sechs Jahre lang als Kulturvermittlerin im Schlossmuseum Linz tätig, wodurch ihr der Museumsbetrieb sehr gut vertraut ist. Ihr großes Anliegen, die Inhalte musealer Arbeit einem möglichst breiten Publikum zu erschließen, will sie auch im kommenden Kulturhauptstadtjahr durch ein vielfältiges Programm für unterschiedliche Zielgruppen umsetzen.

Seit September wird sie in ihrer organisatorischen und koordinativen Arbeit von Martina Danningerg tatkräftig unterstützt. Sie löst die langjährige Mitarbeiterin Irmgard Reisinger im Büro Kulturvermittlung ab. An dieser Stelle sei Frau Reisinger für ihre engagierte und umsichtige Arbeit herzlich gedankt.



*Martina Danningerg*  
Foto: Oö. Landesmuseen

## Gedenken, Lesungen, Konzert 1938–2008

Zu den vom „Verein Österreichische Freunde von Yad Vashem“ anlässlich des 70. Jahrestages der Reichspogromnacht veranstalteten Gedenktage, kamen am 9. November 2008 mehr als 100

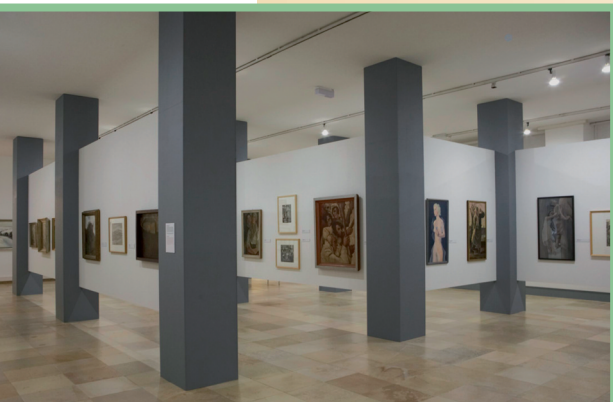
Besucherinnen und Besucher in das Schlossmuseum Linz.

Sie hatten Gelegenheit, an einer Führung durch die aktuelle Ausstellung „Kulturhauptstadt des Führers – Kunst und Nationalsozialismus in Linz und Oberösterreich, die noch bis 22. März

2009 zu sehen ist, teilzunehmen. Die Einführung dazu erfolgte durch Dr.<sup>in</sup> Birgit Kirchmayr, Kuratorin der Ausstellung.

Ansprachen hielten Landesmuseendirektor Dr. Mag. Peter Assmann, Stadtrat MMag. Klaus Luger und Günther Schuster, Vorsitzender der „Österreichischen Freunde von Yad Vashem“. Weiters gab es Lesungen aus Literatur betreffend die Reichspogromnacht und ihre Folgen.

*Monika Ratzenböck*



*Ausstellungsansicht Kulturhauptstadt des Führers.*  
Foto: Oö. Landesmuseen/E. Grilnberger



*Gebildbrot in Form eines Fatschenkinds zur Geburt (oder Taufe).*

Foto: A. Bruckböck/Oö. Landesmuseen

## „Durchs Leben, durchs Jahr“ – Buchpräsentation

Anneliese Ratzenböck regte an, gemeinsam mit Andrea Euler ein Buch über aktuelle Bräuche in Oberösterreich herauszugeben. Es begleitet durchs Leben und gibt Anregungen zu Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit, Geburtstag und Tod.

Im zweiten Teil versucht die Volkskundlerin der Landesmuseen – ohne Bewertung, ob etwas gut oder schlecht ist –, der Geschichte der einzelnen Bräuche durchs Jahr auf den Grund zu gehen und auch Änderungen und Neuerungen aufzuzeigen.

*Das reich illustrierte Buch ist im Buchhandel um 14,90 Euro erhältlich.*



Stechmücken spielen auch in der Übertragung von Viren eine wichtige medizinische Rolle.  
Foto: H. Bellmann

## Insektenkundler tagten in Linz

Zum 75. Mal fand heuer die Internationale Tagung der Insektenkundler im Linzer Schlossmuseum statt. Neben vielen Besuchern aus Österreich und Deutschland waren selbst Japan und der Iran vertreten.

Bei weltweit mehr als geschätzten 3 Millionen verschiedenen Insektenarten, in Österreich leben ca. 37.000, gab es genügend Möglichkeiten zum Wissensaustausch. Unter anderem fand in einem ausführlichen Referat des berühmten Wiener Parasitologen Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck das Problem der Klimaerwärmung sowie der Globalisierung in Zusammenhang mit dem Auftreten medizinisch relevanter Insekten und Spinnentieren besonderes Interesse.

Fritz Gusenleitner



In der Ausstellung „Der Pfad des Jaguars“ am Biologiezentrum. Von links nach rechts: Dr. Werner Huber, Marie Sanchez Porras mit Ehemann Oliver, Dr. Anton Weissenhofer (Tropenstation La Gamba und Universität Wien).  
Foto: Oö. Landesmuseen/E. Grilnberger

## Besuch aus La Gamba, Costa Rica, am Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen

Von der Eröffnung der Sonderausstellung „Der Pfad des Jaguars – Tropenstation La Gamba“ waren Marie Sanchez Porras, die Verwalterin der Tropenstation und ihr Mann Oliver offensichtlich begeistert. Als Vertreter der Regenwaldgemeinde La Gamba tragen beide maßgeblich zum interkulturellen Dialog dieses österreichisch-costaricanischen Projektes bei. Zur nachhaltigen Entwicklung der österreichischen Tropenforschung in La Gamba wird ein sehr enges Verhältnis zur Dorfgemeinschaft gepflegt. Die sehenswerte Schau ist noch bis zum 22. März 2009 im Biologiezentrum zu besichtigen.

Gerhard Aubrecht

## TIER DES MONATS

### Der Grünspecht

*Picus viridis viridis* (LINNAEUS 1758)



Foto: N. Pühringer

Der hähergroße Grünspecht ist Brutvogel in weiten Teilen Europas und Vorderasiens. In Oberösterreich liegt sein Verbreitungsschwerpunkt im Alpenvorland, sein Bestand wurde 2003 auf 2.000–5.000 Brutpaare geschätzt.

Die Brutbiotope des Grünspechts sind durch ein halboffenes, mosaikartiges Landschaftsbild charakterisiert. Der sonst unauffällige Grünspecht macht vor allem in der Fortpflanzungszeit durch sein „Lachen“ auf sich aufmerksam. Ab März beginnt er in einem alten Laubbaum seine Höhle zu hacken. Die durchschnittlichen 6 Eier werden anschließend in nur ca. zwei Wochen erbrütet. Die Jungvögel bleiben 23 bis 27 Tage in der Höhle. Die Nahrung besteht vor allem aus Ameisen, die er mit seiner langen, mit Widerhaken besetzten Zunge, aus den Gängen holt.

Gefährdet ist der Grünspecht vor allem durch Bewirtschaftungsintensivierungen.

Jürgen Plass

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [12\\_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2008/12 1](#)